

Bader-Lehmann, Ursula

Teaching English in Primary Schools.– Herausforderungen an die Sprachdidaktik und die Lehrerbildung

Beiträge zur Lehrerbildung 25 (2007) 2, S. 241-254



Quellenangabe/ Reference:

Bader-Lehmann, Ursula: Teaching English in Primary Schools.– Herausforderungen an die Sprachdidaktik und die Lehrerbildung - In: Beiträge zur Lehrerbildung 25 (2007) 2, S. 241-254 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-136499 - DOI: 10.25656/01:13649

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-136499>

<https://doi.org/10.25656/01:13649>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Teaching English in Primary Schools – Herausforderungen an die Sprachdidaktik und die Lehrerbildung

Ursula Bader-Lehmann

Gemäss Beschluss der Plenarversammlung der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK vom 25. März 2004 wird künftig in der Mehrheit der Deutschschweizer Kantone ab der 3. Primarklasse Englisch und wie bisher ab der 5. Klasse Französisch unterrichtet. Dieser Entscheid, der die Entwicklungen im gesamten europäischen Raum seit den 90er Jahren nachvollzieht, legt den Beginn des Fremdsprachenunterrichts in eine Schulstufe, in der bis anhin Fremdsprachen noch nicht unterrichtet wurden und es daher auch noch keine für diese Tätigkeit ausgebildeten Lehrkräfte gibt. Können und Fertigkeiten, die sich zukünftige Fremdsprachenlehrkräfte aneignen müssen und mögliche Ausbildungsangebote werden am Beispiel der Ausbildung von Englischlehrkräften an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz dargestellt.

1. Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe: Gründe und derzeitige Situation

Im EU Forschungsbericht *Sprachen für die Kinder Europas* von Edelenbos, Johnstone und Kubanek (2007) werden die europaweit anerkannten Gründe für die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts zusammengefasst: Hauptziel ist die Entwicklung des verborgenen multilingualen Potenzials jedes Kindes. Grundsätzlich soll eine Verbesserung der Sprachkompetenzen erreicht werden, damit die Schülerinnen und Schüler an Mobilitätsprojekten teilnehmen und später gleichberechtigte Partner in dem globalen Markt werden können. Ganz besonders soll eine positive Einstellung gegenüber Sprachenlernen gefördert und eine Stärkung des Bewusstseins für Sprachenlernen grundsätzlich, aber auch für mehrere Sprachen, schon in jungen Jahren erreicht werden. Durch eine optimierte Nahtstelle zwischen Sprachenlernen auf der Primar- und der Sekundarstufe wird eine Verbesserung der im Bildungssystem erreichbaren Sprachkompetenz angestrebt. Mit der Vermittlung eines ausreichenden Grades an Sicherheit im Gebrauch von zwei Sprachen erhofft man sich auch, dass eine dritte Sprache leichter gelernt werden kann.

Die EDK Ost (2006) beschreibt im Lehrplan *Englisch Primarstufe* als globales Lernziel: «Der Englischunterricht ermöglicht den Lernenden auf der Primarstufe eine elementare und auf der Sekundarstufe eine zunehmend selbstständige Sprachverwendung». Dieser Anspruch ist verknüpft mit dem gesellschaftlichen Gesamtziel der *funktionalen Mehrsprachigkeit*, die eine mehrsprachige Verständigung im Alltag ermöglichen soll.

Die EDK verdeutlicht weiter: «In der Volksschule entwickeln die Lernenden grundlegende kommunikative Kompetenzen in mehr als einer Fremdsprache. Die Teilfertigkeiten können dabei auf unterschiedlichem Niveau ausgebildet sein. Die Schülerinnen und Schüler gehen mit Fremdsprachen natürlich um und entwickeln Risikobereitschaft sowie Freude am Experimentieren» (S. 3). Diese klaren Vorstellungen zu Fremdsprachenunterricht sind in den Forschungsergebnissen der letzten 30 Jahre begründet: Fremdsprachenkenntnisse werden weder linear noch in allen Fertigkeiten gleichzeitig erworben (vgl. Kasher, 1982 bzw. 1983; Ellis, 1997 bzw. 2005; Lightbown & Spada, 2006; Pienemann, 2006 sowie den Beitrag von Ursula Schaer in diesem Heft). Fremdsprachenunterricht hat heute ein klares funktionales Ziel: die Verständigung mit andersprechenden Menschen. Gleichzeitig wird die Freude an der Kommunikation höher gewichtet als die fehlerfreie Produktion von Sprache.

1.1 Ziele des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe

Die Bildungsplanung Zentralschweiz formuliert im Lehrplan Englisch für das 3. bis 9. Schuljahr (2004) vier Hauptanliegen für den Englischunterricht mit sprachlichen, interkulturellen, inhaltlichen und instrumentellen Zielen: «Der Englischunterricht soll Schüler und Schülerinnen befähigen, mit Englisch sprechenden Menschen in Kontakt zu treten, ... [die Lernenden] lernen gezielt, Kommunikations- und Lernstrategien zu entwickeln, um sprachlich handeln zu können und Selbstvertrauen sowie eine sprachliche Flexibilität aufzubauen». Das Ziel des Fremdsprachenunterrichts soll eine *ganzheitliche, kommunikative, handlungsorientierte* Sprachschulung sein, bei der ganzheitliche Abläufe mit einem Wechselspiel von Rezeption, Interaktion und Produktion stattfinden.

Grundsätzlich sind diese Haltungen bereits in den Lehrplänen für Fremdsprachenunterricht seit den 1990er Jahren postuliert worden. Leider sind sie jedoch nicht in allen Klassenzimmern umgesetzt. Eine Umfrage bei Praxislehrpersonen im Kanton Aargau zeigte, dass zwei Drittel der Lehrkräfte weder mit den Inhalten des eigenen Lehrplans noch mit jenen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen oder des Europäischen Sprachenportfolios vertraut sind. Den Lehrkräften ist zwar bewusst, dass sie die vier Fertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben) vermitteln sollten, aber der Unterricht findet häufig noch in einer prä-kommunikativen oder «schwach» kommunikativen Form statt. Neben kommunikativen Übungsformen ist der Unterricht immer noch hauptsächlich an einer grammatischen Progression ausgerichtet, was sich auch in den Prüfungen (Klassenarbeiten, Proben) niederschlägt (vgl. Piepho, 2003, S. 59). Die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in die Primarmittelstufe birgt nun die grosse Chance, durch die Ausbildung von neuen Lehrkräften auch die neuen Konzepte von Fremdsprachenunterricht nachhaltig zu etablieren.

Welche grundsätzlichen Ziele soll jedoch der Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe verfolgen und über welche Fertigkeiten und welches Wissen müssen die Lehrkräfte verfügen, um auf dieser Stufe erfolgreich unterrichten zu können? Bereits die EU

Mitteilung 449 von 2003 (II.1.2.) stellt fest, dass das Angebot von frühem Fremdsprachenunterricht nicht *per se* von Vorteil ist. Vorteile entstehen erst dann, wenn die Klassen klein genug sind, genügend Zeit im Lehrplan eingeräumt wird, das Lehrmittel angemessen ist und vor allem die Lehrkräfte gut ausgebildet sind, um mit jungen Kindern umzugehen. Der EU Forschungsbericht (2007) formuliert grundsätzliche pädagogische Prinzipien als Handlungsmaximen, die für erfolgreiches Unterrichten notwendig sind und die folglich in der Ausbildung der zukünftigen Fremdsprachenlehrkräfte eine Rolle spielen müssen.

Die Lehrkräfte sollen ...

- die Freude der Kinder am Erlernen einer weiteren Sprache wecken und fördern;
- grundlegende Sprechfertigkeiten fördern;
- alters- und kindgerechte (den Entwicklungsstadien angepasste) Sprechfertigkeiten anbieten;
- die anfängliche Motivation aufbauen und aufrecht erhalten;
- bedeutungsvolle Kontexte und relevante Themenfelder anbieten;
- Bedingungen für holistisches Lernen schaffen;
- sicherstellen, dass Verstehen vor Sprechen kommt;
- den Unterricht auf das Trainieren des Hörens und der Aussprache ausrichten;
- den Lernenden helfen, Verbindung zwischen dem Lautsystem und dem Schriftsystem der ihnen bekannten Sprache und der neuen Sprache zu erkennen.

Zeitgemässer Fremdsprachenunterricht an der Primarschule ist geprägt durch Handlungs-, Aufgaben- und Prozessorientierung, Inhalts- und Ergebnisorientierung, Ganzheitlichkeit und Anschaulichkeit sowie altersgerechte Sprachreflexion (vgl. Burmeister, 2006). Dazu sind fundiert ausgebildete Lehrkräfte notwendig, die nicht nur über zeitgemässe, wissenschaftlich begründete Fremdsprachendidaktik, sondern auch über Stufendidaktik verfügen, um die Kinder in ihrer kognitiven Entwicklung bestmöglich zu fördern. Die methodisch-didaktischen Grundregeln sind seit Mitte 1990 in zahlreichen einschlägigen Publikationen beschrieben (Brewster u.a., 2002; Bleyhl, 2002; Cameron, 2001; Edelhoff, 2003; Gerngross & Puchta, 2002; Halliwell, 1992; Klippel, 2003; Moon, 2000; Pinter, 2006; Schmid-Schönbein, 2001; Slater & Willis, 2001).

1.2 Verwendung der Zielsprache im Unterricht und Sprachniveau der Lehrkräfte

Bereits ab der ersten Unterrichtsstunde soll der Unterricht so weit wie möglich in der Zielsprache durchgeführt werden. Burmeister (2006) fordert, dass die Primarschulkinder die Zielsprache «funktional erleben». Sie müssen die Sprache im Kontext verstehen und auch eine gewisse sprachliche Handlungskompetenz aufbauen (vgl. Schmid-Schönbein, 2001). Dazu muss zwischen den Beteiligten im Unterricht (Sch-L; Sch-Sch) eine natürliche Interaktion in der Zielsprache statt finden, was durch «kommunikativ-funktionale Einsprachigkeit im Unterricht» erreicht wird. «Kommunikativ-funktionale Einsprachigkeit im Unterricht» bedeutet, dass so viel Englisch wie möglich, so wenig

L1 wie nötig gesprochen wird. *Per se* findet der Unterricht in der Zielsprache statt, jedoch kann gelegentlich zur Sicherung der Verständigung in die L1 gewechselt werden. Die Schülerinnen und Schüler erleben den Unterricht als einsprachig und werden dadurch ganz natürlich in die Lage versetzt, die Zielsprache zu gebrauchen. Werden im Unterricht von der Lehrkraft die Zielsprache und die Muttersprache resp. lokale Verkehrssprache (L1) beliebig verwendet, dann werden in authentischen Kommunikationssituationen auch die Kinder zu der einfacheren L1 greifen. Der Vorbildcharakter der Lehrkraft ist wichtig, durch ihr eigenes Verhalten setzt sie die Regeln fest.

Die Evaluation des Pilotprojekts im Kanton Aargau (2007) belegt diese Zusammenhänge eindrücklich. Während 57% der Lehrkräfte vollständig zustimmen, dass sie während des Unterrichts weitgehend Englisch sprechen und 35% dieser Aussage teilweise zustimmen, also sagen, dass sie während des Unterrichts gelegentlich Deutsch sprechen, nehmen 75% der Schülerinnen und Schüler ihre Lehrkraft als «fast nur» Englisch sprechend wahr. Offenbar wird die Zielsprache so viel verwendet, dass sich die Kinder, wie erwünscht, in einem englischsprachigen Umfeld wähnen. Auch schätzen sie ihre Verstehensleistung deutlich höher ein als ihre Lehrkräfte. Den Kindern ist offenbar nicht bewusst, dass ihr Verständnis durch Rückgreifen auf L1 gesichert wird. Lehrkräfte, die grundsätzlich, selbstverständlich und frei in der Zielsprache agieren sollen, müssen über eine hohe Sprachkompetenz verfügen. In einem offenen Unterricht, der auf authentische Kommunikation ausgerichtet ist, sind die Äusserungen und Fragen der Kinder nicht vorhersehbar und die Lehrkraft muss spontan auf die unterschiedlichsten Situationen reagieren können. Daher wird europaweit für den Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe von den Lehrkräften das Niveau C1 des Europäischen Referenzrahmens gefordert.

Dieses Niveau wird auch seitens der praktizierenden Lehrperson als gerechtfertigt empfunden: In der ersten Erhebung im Pilotprojekt «Englisch in der Primarschule im Kanton Aargau» (2007) wurden die Lehrkräfte, die alle über das Niveau C1 oder C2 verfügen, zu ihrer Sprachkompetenz befragt. 50% aller Lehrkräfte, die über das Niveau C1 verfügten, sagten dabei aus, dass sie sich «manchmal eine höhere Sprachkompetenz» wünschten. Dies bestätigt, dass das festgesetzte Niveau von C1 keineswegs zu hoch ist.

Grundsätzlich bleibt jedoch das Problem, wie diese Sprachkompetenz nachgewiesen werden kann. Im allgemeinen verlangen die Pädagogischen Hochschulen den erfolgreichen Abschluss des *Cambridge Advanced Exams*. Dieses C1 Examen testet eine hohe Kompetenz in allen vier Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben) und verlangt auch ein hohes Mass an Korrektheit. Jedoch können Kandidaten, die in den rezeptiven Fertigkeiten sehr stark sind, im extremen Fall grundsätzlich die Prüfung sogar bestehen, wenn sie in der mündlichen Produktion ungenügend sind oder über schwerwiegende Aussprachedefizite verfügen. Aber gerade die beiden letzteren Aspekte sind für

die Tätigkeit als Lehrkraft zentral. Eine weitere Überprüfung der mündlichen Sprachkompetenz durch die Pädagogische Hochschule ist daher wünschenswert.

Die Herausforderungen für die Pädagogischen Hochschulen und die Bildungsverwaltung bestehen nun darin, die notwendigen Inhalte, Rahmenbedingungen und Lehrpläne zu definieren und bereit zu stellen. Auch eine genaue Planung ist notwendig, zum festgelegten Einführungszeitpunkt muss die notwendige Anzahl von Lehrkräften gut ausgebildet zur Verfügung stehen.

2. Die Ausbildung der Primarlehrkräfte Englisch an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz

2.1 Aufbau der Ausbildung

Neben der methodisch-didaktischen Ausbildung müssen die Lehrkräfte in der Regel intensiv an ihrer Sprachkompetenz arbeiten, denn das geforderte Niveau liegt in der englischen ebenso wie in der französischen Sprache über dem derzeit allgemein erreichten Maturniveau. Grundsätzlich wurden in den Kantonen folgende drei Bedingungen an die Erteilung der Lehrberechtigung geknüpft:

1. die Sprachkompetenz auf Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER)¹
2. der Nachweis eines mehrwöchigen Auslandsaufenthalts
3. das Absolvieren einer methodisch-didaktischen Ausbildung

Gemäss diesen Auflagen basiert auch die Ausbildung an der PH FHNW auf drei Bereichen: Aufenthalt im Sprachgebiet, Sprachausbildung und fachdidaktische Ausbildung. Sie wird insgesamt mit 14 ECTS kreditiert (vgl. Abb.1).

2.2 Sprachaufenthalt

Ein aktueller Kontakt zur Zielkultur ist für den Unterricht dringend notwendig und hilft gleichzeitig, die Sprachkompetenz zu steigern. Zur Erlangung der Lehrbefähigung im Kanton Aargau sind 8 Wochen Sprachaufenthalt oder 3 Wochen *Assistant Teaching* und 3 Wochen Aufenthalt im englischen Sprachgebiet erforderlich. Die Kosten für diese Sprachaufenthalte sind mit mindestens CHF 1'000 pro Woche erheblich, und hier erwarten die Lehrkräfte finanzielle Unterstützung und Entlastung. Für viele Lehrkräfte ist ein achtwöchiger Aufenthalt neben Berufstätigkeit und Familienaufgaben ausserdem schwer zu organisieren. Mit dem Angebot eines dreiwöchigen Assistant Teaching Kurses kommt der Kanton Aargau diesen Lehrkräften entgegen. Der sprachliche Kon-

¹ Entsprechend der Globalskala des GER kann eine Person auf Niveau C1 *sich spontan und fliessend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Sie kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen.* Das Niveau C1 kann z. B. durch das Bestehen der Cambridge Advanced Prüfung nachgewiesen werden.

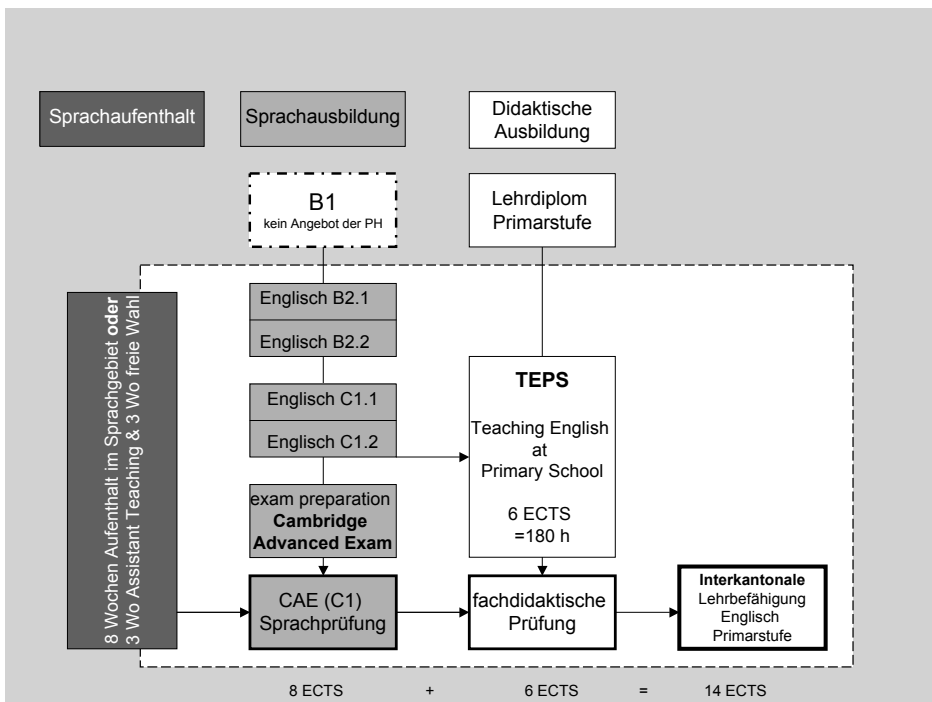


Abbildung 1: Aufbau des Ergänzungsstudiums «Teaching English at Primary School» an der PH FHNW. Innerhalb des gestrichelten Rahmens werden die Angebote der Pädagogischen Hochschule der FHNW dargestellt.

takt in einer englischen Primarschule wird als intensiver gewertet als ein Ferienaufenthalt und daher höher angerechnet. Dieses Unterrichtspraktikum gekoppelt mit Spracherfahrung im beruflichen Umfeld wird von dem Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau zum Teil mitfinanziert, ebenso wird eine Woche Stellvertretung übernommen.

2.3 Sprachkurse

Fachdidaktikkurse sowie die didaktische Abschlussprüfung werden an der Pädagogischen Hochschule im Aargau in der Zielsprache durchgeführt. Die für die Lehrbefähigung geforderte hohe Sprachkompetenz kommt bereits selbstverständlich in der Ausbildung zur Anwendung. Erfahrungen haben gezeigt, dass Teilnehmende, die gleichzeitig oder erst nach dem Didaktikkurs die Sprachkompetenz erreichen, während der Ausbildung inhaltlich und auch zeitlich überfordert sind. Der Nachweis der Sprachkompetenz auf Niveau C1 ist Voraussetzung für die Zulassung zur fachdidaktischen Ausbildung (Teaching English at Primary School).

Wie Abbildung 1 zeigt, werden von der PH FHNW im Bereich der Supportkurse Sprachkurse zur Erreichung des C1 Niveaus angeboten. Hier entstehen abgesehen von den üblichen Studiengebühren keine weiteren Kosten. Der Besuch ist jedoch nicht verpflichtend und die Lehrkräfte können auch Sprachkurse bei anderen Anbietern besuchen.

Zur besseren Planung der Ausbildung wurden alle Primarschulen im Kanton Aargau angeschrieben und aufgefordert, Lehrkräfte zu nennen, die sich für den zukünftigen Englischunterricht interessieren und anzugeben, ob diese bereits über das geforderte Sprachniveau verfügen. Die Lehrkräfte, die noch eine Sprachausbildung benötigen, wurden zu einem Einstufungstest eingeladen. Mit dieser Umfrage konnte erhoben werden, wie viele potenzielle Primarlehrkräfte zur Verfügung stehen und welche Sprachausbildung diese noch benötigen. Neben wichtigen Planungsparametern für das Kursangebot wurde gleichzeitig festgestellt, ob langfristig genügend Primarlehrkräfte für den Englischunterricht zur Verfügung stehen.

2.4 Fachdidaktische Ausbildung: Teaching English at Primary School (TEPS)

2.4.1 Organisationsform

Die methodisch-didaktische Ausbildung erfolgt im Modul <TEPS> (Teaching English at Primary School) und will den künftigen Lehrkräften Unterrichtskompetenz vermitteln. Dieses Modul bildet das Kernstück der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob Regelstudierende und bereits amtierende Lehrkräfte gleichwertige Ausbildungen durchlaufen sollen oder ob man aus pragmatischen und zeitlichen Überlegungen die Ausbildung der amtierenden Lehrkräfte komprimieren soll. Im Kanton Aargau werden an beide Gruppen die gleichen Anforderungen gestellt, da schliesslich bei beiden Gruppen das gleiche fachliche und fachdidaktische Wissen vorhanden sein muss und man vermeiden wollte, dass sich innerhalb dieser Lehrergruppen zweierlei Kategorien bilden. Die Regelstudierenden belegen die beiden Kurse des Moduls <Teaching English at Primary School (TEPS)> im Rahmen ihres Wahlpflichtfachstudiums. Die amtierenden Lehrkräfte absolvieren ihre Ausbildung in einem Ergänzungsstudiengang. Für beide Gruppen ist das Kontaktstudium einmal wöchentlich dreistündig über 2 Semester angesetzt. Das TEPS-Modul umfasst je 90 Stunden Kontaktstudium und 90 Stunden selbstständige Studienleistungen und wird mit 6 ECTS kreditiert. Nach ursprünglichen Erwägungen hat man sich gegen Blockveranstaltungen entschieden. Zum einen hätten diese in den Schulferien stattfinden müssen, die ja bereits durch den Sprachaufenthalt verplant sind. Ausserdem haben diverse Absolventen der Ausbildung bestätigt, dass man in Wochenkursen zwar den gleichen Stoff abhandeln könnte, aber nicht zu einer gleichen Verarbeitungstiefe gelangen würde.

2.4.2 Zielsetzungen

Nach Freeman (1989) sind vier Bereiche entscheidend für Unterrichtsqualität: *Wissen*, *Können* und *Haltungen*, die alle vom *Bewusstsein* der Lehrkraft geprägt sind. Zum Erreichen der notwendigen Kompetenzen ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Gesamthematik des Fremdspracherwerbs von jungen Lernenden notwendig. Bereits beim Erwerb der hohen Sprachkompetenz wurde deutlich, dass diese nicht durch Absolvieren eines Kurses erreicht werden kann, sondern dass zum nachhaltigen Lernen auch Zeit benötigt wird.

Bei Lehrkräften, die ein neues Fach mit einer Didaktik unterrichten sollen, die sich deutlich von den hunderten von Lektionen unterscheidet, die sie selbst als Lernende erlebt haben, ist die Arbeit an ihren grundsätzlichen Haltungen, ihrem *«Belief System»* von zentraler Bedeutung. Die Lehrkräfte kommen mit ihren eigenen alten Bildern von Fremdsprachenunterricht in die Ausbildung und müssen diese durch neue Konzepte ersetzen, von denen sie überzeugt werden müssen. Eine solche Haltungsveränderung kann nicht in einer komprimierten Blockwoche geschehen, sondern muss bewusst angeleitet, kontinuierlich und nachhaltig geschehen. Die neue Fremdsprachendidaktik soll nachhaltig und überzeugend verknüpft werden mit bekannten stufendidaktischen Konzepten. Neue Handlungsmuster müssen aufgezeigt werden, diese sollen in der Konkretisierung erfahren werden, um als eigene Erfahrungen ins prozedurale Können integriert zu werden. Zusätzlich müssen die Lehrkräfte Selbstbewusstsein entwickeln, um die neuen Fremdsprachenunterrichtskonzepte in ihrem Unterricht auch fundiert vertreten und möglicherweise verteidigen zu können.

2.4.3 Schwerpunkte in der methodisch-didaktischen Ausbildung

Die Inhalte der methodisch-didaktischen Ausbildung werden an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen vergleichbar sein: Einerseits müssen grundlegendes Wissen und Fertigkeiten für Fremdsprachenlehrpersonen vermittelt werden (z.B. Trainieren von Hör- und Leseverstehen, Sprechen und Schreiben oder Wortschatz u.a.), andererseits muss über die Vermittlung von aufgaben- und inhaltsorientierten Konzepten die Grundlage für reflexiv-immersiven Unterricht gelegt werden (vgl. Bildungsplan Grundschule, S. 72²).

Die Lehrkräfte müssen grundsätzliche Konzepte und didaktische Prinzipien eines zeitgemässen, wissenschaftlich fundierten Fremdsprachenunterrichts verinnerlichen: Statt einer möglichst fehlerfreien Anwendung von Regelwissen und Auswendiglernen von Vokabeln wie im herkömmlichen Sprachunterricht werden hier der Spracherwerb und

² Bildungsplan Grundschule Baden Württemberg: «Kinder lernen Sprachen in der kommunikativen Interaktion, in der sie selbst Anstösse zur Reflexion finden und geben. ... Immersiv ist das Lehren und Lernen, wenn es *Sprache in Interaktion* anbietet, das heisst wenn die angebotene Sprache situationsbezogen und authentisch ist, wenn Sprache vor allem echter Mitteilung dient und die angebotene Sprache so den Schülerinnen und Schülern erlaubt, Sprachwissen aufzubauen».

der Erwerb von Sprechfertigkeiten zielgerichtet angeleitet. Damit im Unterricht eine authentische Kommunikation – eine Interaktion in der Zielsprache – stattfinden kann, müssen Inhalt und Bedeutung der Äusserung einen höheren Stellenwert als die (korrekte) sprachliche Form haben. (Gelungene) Kommunikation ist wichtiger als sprachliche Korrektheit. Gleichfalls muss die Sprachaufnahme, die Rezeption vor der Produktion stattfinden (siehe auch Abb. 2). Bei der Entwicklung der Fertigkeiten geht die Entwicklung der Mündlichkeit (Hören und Sprechen) der Schriftlichkeit (Lesen und Schreiben) voraus. Diese Prozesse müssen dabei nicht mit grosser zeitlicher Verzögerung

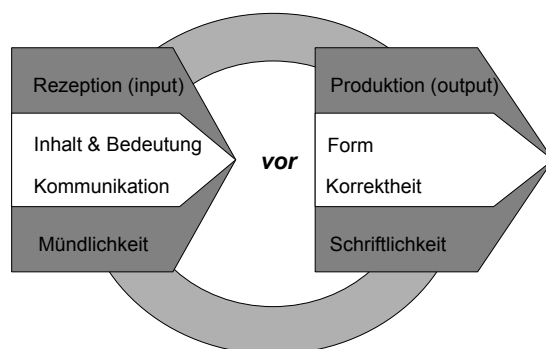


Abbildung 2: Zentrale didaktische Prinzipien im Anfangsunterricht Fremdsprachen. Rezeption und Produktion sind beim Fremdsprachenlernen zyklisch verknüpft.

ung stattfinden, sondern können sehr wohl innerhalb einer Schulstunde erfolgen.

Die Themen der Ausbildung müssen die Vielfältigkeit und Komplexität des späteren Unterrichts abbilden, wo später adäquates didaktisches Handeln verlangt wird. Folgende Themen sind zentrale Leitpunkte: Europäische und Schweizer Sprachpolitik, Spracherwerbstheorien, zielstufengerechte Unterrichtsmethodik: Entwicklung der vier Sprachfertigkeiten, Stundeneinstiege, Story telling, Wortschatzarbeit, Unterrichtssprache, «Language awareness» und Grammatik, Lieder und Spiele, Multiple Intelligenzen, aufgaben- und inhaltsorientierter Unterricht, Assessment und Portfolios, interkulturelles Lernen.

2.4.4 Curriculum und Assessment

An der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz hat man sich für ein Spiral-Curriculum entschieden. Im ersten Semester werden wichtige Grundlagenthemen wie u.a. Spracherwerbstheorien, Unterrichtsmethodik, die mündlichen Sprachfertigkeiten, Wortschatzarbeit, und «Language awareness» behandelt. Die Grund-

lagenthemen des ersten Semesters werden im zweiten Semesters dann durch komplexere Formen, z. B. Task- und Content-based teaching, vertieft, zentrale Aspekte werden unter neuen Gesichtspunkten wieder aufgenommen. So werden die bereits behandelten mündlichen Kompetenzen Hören und Sprechen durch die schriftlichen Kompetenzen Lesen und Schreiben ergänzt. Ebenso wird die Thematik der Unterrichtsplanung und -sequenzierung am Beispiel eines Task-based Unterrichts erneut angeschaut, beim Behandeln von Korrekturtechniken werden Haltungen zum kommunikativen Unterricht

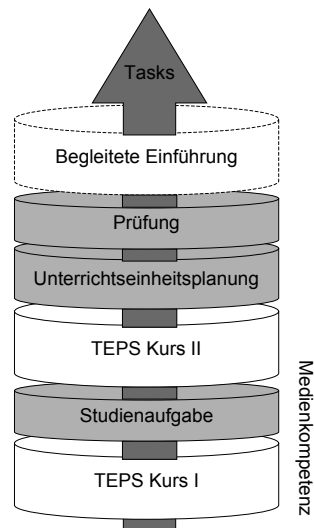


Abbildung 3: TEPS (Teaching English at Primary School): Assessment und Qualifikationselemente in der methodisch-didaktischen Ausbildung

wieder diskutiert und beim Thema Assessment werden Unterrichtsziele und -prinzipien nochmals aufgegriffen.

Die Studierenden stellen ihren Studienerfolg im ersten Semester durch eine schriftliche Studienaufgabe unter Beweis, in Form einer Analyse einer Hörverstehensaufgabe mit praktischer Verbesserung sowie deren didaktischer Begründung. Am Ende des zweiten Semesters fertigen sie einen Leistungsnachweis in Form einer Unterrichtseinheitsplanung an und am Ende des Moduls legen sie eine dreißigminütige mündliche Prüfung ab.

In der Unterrichtseinheitsplanung zeigen die Studierenden, dass sie auf Grundlage eines Bilderbuchs oder eines Sachthemas die in der Ausbildung behandelten Themen auch praktisch umsetzen können. Ausserdem müssen sie ihre didaktisch-methodischen Ent-

scheide theoretisch begründen. An der mündlichen Prüfung stellen sie dann Teile dieser Arbeit inklusive der theoretischen Begründungen sehr komprimiert vor und beantworten dazu vertiefende Fragen. Während der Erarbeitungsphase konsultieren sie immer wieder ihre Kursunterlagen und erarbeiten sich so die Inhalte noch einmal in einem individuellen Prozess. Aus dem ursprünglichen Input durch die Kursleitung wird in diesem aufgabenorientierten Akt reflektiertes, eigenes Können manifestiert. Dies stellt den dritten und vierten Zyklus in der Ausbildung dar.

2.4.5 Erweiterte Inhalte der Ausbildung

Neben vielen jungen Lehrkräften nimmt auch eine grosse Anzahl von Wiedereinsteigerinnen und amtierenden Lehrkräften an den Kursen teil, die ihr Primarlehrerdiplom vor 20 und mehr Jahren erworben haben. Eine solche Ausbildung gibt gleichzeitig die Möglichkeit, einen «Wiederholungskurs» zu absolvieren und neuere Arbeitsweisen kennen zu lernen. Neben der Erweiterung und Überprüfung von pädagogischen und methodischen Haltungen und Kenntnissen ist es gerade bei diesen Personen sinnvoll, die «Fortbildung» auch auf ICT-Medienkompetenz auszudehnen. Die Teilnehmenden erhalten alle Unterlagen über eine Internetplattform und müssen dort ihre Arbeitsaufträge digital ablegen. Dabei wird neben Umgang mit einem Textverarbeitungsprogramm und Arbeiten mit Bildmaterial auch Sicherheit in der Benutzung der Plattform gewonnen. Auf diese Fertigkeiten kann bei gemeinsamen Unterrichtsvorbereitungen zurückgegriffen werden. Der Lernprozess der Lehrkräfte ist auch hier Output-gesteuert, eine Methode, die die Lehrkräfte später selbst anwenden sollen. Die Meta-Absicht dieses «Tasks» wird im Verlaufe des zweiten Semesters transparent gemacht. Durch das Erleben von Handlungs-, Aufgaben- und Prozessorientierung, Inhalts- und Ergebnisorientierung, Ganzheitlichkeit und Anschaulichkeit in der eigenen Ausbildung sollen die Lehrkräfte selbst von diesen Methoden überzeugt werden.

2.5 Einführungsphase

Da die Fremdsprachen in der unteren Primarstufe über keine Tradition verfügen und sich das Fach an den Schulen erst etablieren muss, ist nicht nur eine profunde Grundausbildung, sondern auch eine Begleitung während der Einführungsphase notwendig. Während des Pilotprojekts Englisch an der Primarschule im Kanton Aargau werden die Lehrkräfte über Regionalgruppen, die über die PH vernetzt sind, betreut. Die Lehrkräfte sind in regionalen Gruppen von 8 bis 12 Lehrkräften zusammengeschlossen und werden von ausgebildeten Regionalgruppenbetreuern bei ihrem Unterricht begleitet. Ein- bis zweimalige Treffen im Quartal geben die Möglichkeit zur gemeinsamen Unterrichtsplanung, zum Austauschen und dazu, Unsicherheiten und Fragen sofort aufzugreifen. Die Regionalgruppenbetreuer bilden zusammen mit je einer Vertreterin der Bildungsdirektion und der Pädagogischen Hochschule die «Begleitgruppe Pilotklassen». Dort werden regelmässig die Erfahrungen zusammengetragen, anstehende Pro-

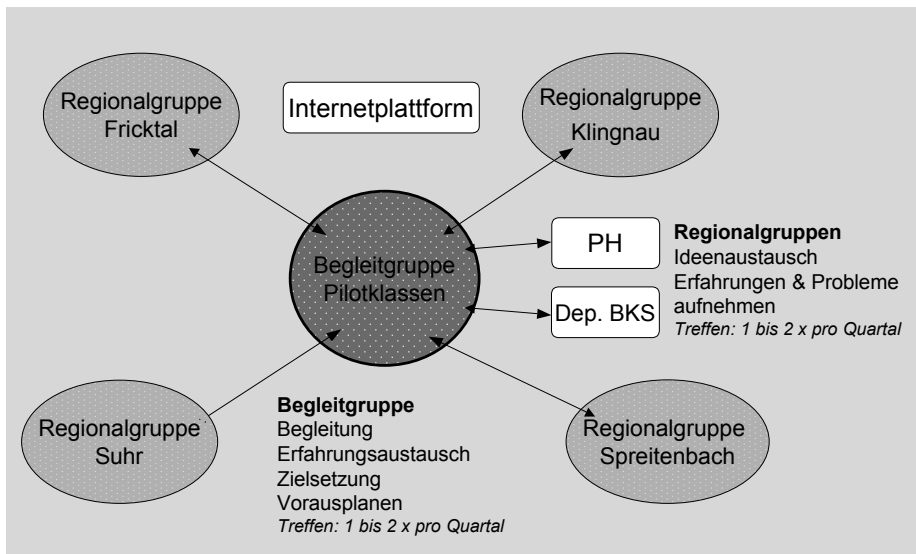


Abbildung 4: Pädagogische Begleitung des Pilotprojekts «Englisch an der Primarschule» im Kanton Aargau

bleme können so sehr rasch erkannt werden und es werden gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeitet, die in alle Gruppen zurückfliessen und die spätere flächendeckende Einführung entlasten werden.

Der direkte Kontakt mit der Pädagogischen Hochschule und den Behörden wird sehr geschätzt, weil die Lehrkräfte sich weniger als Einzelkämpfer sondern als gemeinsam Agierende wahrnehmen. Durch diese Begleitung und zusätzlich eine Internetplattform mit Materialien werden die Lehrkräfte unterstützt und gleichzeitig zeitlich entlastet.

Bei der ersten Befragung im Pilotprojekts «Englisch an der Primarschule» im Kanton Aargau bestätigten die Lehrkräfte einhellig, dass sie für das Fach Englisch eine besonders hohe Vorbereitungszeit haben, der Unterricht besonders sorgfältig geplant sein muss und vor allem der hohe Anteil an mündlicher Arbeit anspruchsvoll für die Lehrkraft ist. Mit der Routine wird die empfundene Belastung sinken. Jedoch ist während der Einführungsphase, bis das Fach eine Tradition entwickelt hat, eine begleitende Betreuung genau so wichtig wie ein Lehrwerk, das die Lehrkräfte bei ihrer Arbeit entlastet und unterstützt.

3. Fazit und Ausblick

Die durch die Einführung von Englisch auf der Primarstufe notwendige Ausbildung von Lehrkräften ist ein komplexes Projekt, das sich in der Unterrichtsrealität erst noch bewähren muss. Mit der an der Pädagogischen Hochschule an der FHNW konzipierten Ausbildung erwerben sich die zukünftigen Lehrpersonen eine profunde Ausbildung in den Bereichen Sprachkompetenz und stufengerechter Fremdsprachendidaktik. Da ihre eigene Ausbildung nach den Grundprinzipien eines sozial-konstruktivistischen Unterrichts aufgebaut ist, erfahren sie selbst in ihrer Ausbildung exemplarisch, was Handlungs-, Aufgaben-, Prozess-, Inhalts- und Ergebnisorientierung ist. Von dieser erlebten Erfahrung wird erhofft, dass die Lehrkräfte besser in der Lage sind, dieses Unterrichtsprinzip auch im eigenen Fremdsprachenunterricht umzusetzen. Damit sie diesen Grundsätzen treu bleiben, sollte in der ersten Zeit der Unterricht durch Praxiszirkel begleitet werden, bis sich das neue Fach mit der neuen methodischen Ausrichtung in der Schule etabliert hat.

Zum Zeitpunkt der Einführung sind die Lehrkräfte hauptsächlich mit ihren Kerngeschäften im Unterricht und ihren Vorbereitungen beschäftigt. Mit zunehmender Routine werden sie jedoch nach weiteren Verbesserungsmöglichkeiten suchen und es ist deshalb wichtig, künftig auch entsprechende Weiterbildungsangebote zu planen

Da wir aber noch sehr wenig über die Prozesse wissen, die im frühen Fremdsprachenunterricht ablaufen, wäre es wünschenswert, wenn beide Aspekte miteinander verbunden werden könnten und die jetzt so hoch motivierten und engagierten Lehrkräfte in zukünftige Forschungsvorhaben, eventuell in Form von Aktionsforschung, eingebunden werden könnten. Die anspruchsvolle Ausbildung hat die Lehrkräfte kritisch gemacht gegenüber Rahmenbedingungen, Lehrwerken und sicher auch gegenüber ihrem eigenen Unterricht. Dies könnte eine Grundlage für weiteres forschendes Lernen darstellen.

Literatur

- Bader, U.** (2007). *Erste Erhebung: Pilot Englisch an der Primarschule im Kanton Aargau*. Unveröffentlicht.
- Bildungsplanung Zentralschweiz** (2004). *Lehrplan Englisch für das 3.–9. Schuljahr*.
- Bleyhl, W.** (2000). *Fremdsprachen in der Grundschule*. Hannover: Schroedel.
- Brewster, J., Ellis, G. & Girard, D.** (2002). *The Primary English Teacher's Guide*. Harmondsworth: Penguin.
- Burmeister, P.** (2006). Immersion und Sprachunterricht im Vergleich. In M. Pienemann, J.-U. Kessler & E. Ros (Hrsg.), *Englischerwerb in der Grundschule* (S. 197–216). Paderborn: UTB.
- Cameron, L.** (2001). *Teaching Languages to Young Learners*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Edelenbos, P., Johnstone, R. & Kubanek, A.** (2007). *EU Forschungsbericht Sprachen für die Kinder Europas*.

- Edelhoff, Ch.** (2003). *Englisch in der Grundschule und darüber hinaus*. Hannover: Schroedel.
- Ellis, R.** (1997). *Second Language Acquisition*. Oxford: Oxford University Press.
- Ellis, R.** (2005). *Instructed Second Language Acquisition – A Literature Review*. Auckland: Auckland Uni-Services Online unter: www.minedu.govt.nz/web/downloadable/dl10599_v1/instructed-second-language.pdf (5.5.2007).
- Europarat, Rat für kulturelle Zusammenarbeit** (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt.
- Freeman, D.** (1989). *Teacher Training, Development, and Decision Making: A Model of Teaching and Related Strategies for Language Teacher Education*. *TESOL Quarterly* (23/1), 27–45.
- Gerngross, G. & Puchta, H.** (2002) *Pädagogische Tatsachenforschung, Englischunterricht auf der Grundstufe*, In Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, *Fremdsprachen in der Grundschule* (S. 54–61).
- Halliwell, S.** (1992). *Teaching English at Primary School*. Harlow: Longman.
- Klippel, F.** (2000). *Englisch in der Grundschule, Handbuch für einen kindgemässen Fremdsprachenunterricht*. Berlin: Cornelson Scriptor.
- Krashen, S.** (1982). *Principles and Practice in Second Language Acquisition*. Oxford: Pergamon.
- Krashen, S. & Terrell, T.** (Hrsg.). (1983). *The Natural Approach: Language Acquisition in the Classroom*. Hayward, CA: The Alemany Press.
- Lightbown, P. & Spada N.** (2006). *How Languages are learned*. Oxford: Oxford University Press.
- Ministerium für Bildung, Kultus und Sport Baden Württemberg** (2004). *Bildungsplan Grundschule*. Online unter: www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_E_bs.pdf (5.5.2007)
- Moon, J.** (2000). *Children learning English*, Oxford: Macmillan Heinemann ELT.
- Legutke, M. & Schocker-von Ditfurth, M.** (2003). *Kommunikativer Fremdsprachenunterricht: Rückblick nach vorn (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik)*. Tübingen: Narr.
- Pienemann M., Kessler, J.-U. & Ros, E.** (2006). *Englischerwerb in der Grundschule*. Paderborn: UTB.
- Piepho, H.** (2003). Von der Übungs- und Aufgabentypologie zur Szenariendidaktik. In M. Legutke & M. Schocker-von Ditfurth (Hrsg.), *Kommunikativer Fremdsprachenunterricht: Rückblick nach vorn* (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik, S. 59–68) Tübingen: Narr.
- Pinter, A.-M.** (2006). *Teaching Young Language Learners*. Oxford: Oxford University Press.
- Schmid-Schönbein G.** (2001). *Didaktik: Grundschulenglisch. Anglistik. Amerikanistik*. Berlin: Cornelson.
- Slattery, M. & Willis, J.** (2001) *English for Primary teachers. A handbook of activities and classroom language*. Oxford: Oxford University Press.

Autorin

Ursula Bader-Lehmann, M. Ed. ELT, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Abteilung Sekundarstufe I, Aarau, Küttigerstrasse 42, 5000 Aarau, ursula.bader@fnw.ch